Offenes Blatt

Informationen und Meinungen aus dem Kreisverband DIE LINKE. Schwerin
Mai 2018

NEIN zum CDU-Antrag in der Stadtvertretung „Korvette Schwerin“



Die Fraktion der CDU in der Stadtvertretung der Landeshauptstadt Schwerin möchte, dass der Oberbürgermeister und der Stadtpräsident sich „[…] beim Bundesministerium für Verteidigung und beim Bundesamt für Ausrüstung, Informationstechnik und Nutzung der Bundeswehr aktiv für eine Patenschaft Schwerins für eine der geplanten Korvetten der Bundesmarine einsetzen.“
Die CDU-Fraktion möchte damit „die Verbundenheit mit den Soldatinnen und Soldaten“ aufzeigen und den Namen unserer Stadt in die Welt tragen.
Dieser Antrag ist abzulehnen. Ein Kriegsschiff darf nicht den Namen unserer friedlichen Stadt tragen! Wir als Linksjugend [´solid] Schwerin fragen uns, ob bei Einsätzen einer „Korvette Schwerin“ ein Vertreter der CDU-Fraktion an Deck steht und brüllt: „Dieser Angriff wird von der Landeshauptstadt Schwerin unterstützt!“.
Wie Krieg, Vernichtung und das Beenden von Menschenleben mit „christlichen Werten“ vereinbar ist, ist uns schleierhaft.
Wir als Linksjugend [´solid] Schwerin begrüßen jedoch, dass die CDU sich mit den Soldatinnen und Soldaten solidarisch zeigen möchte.
Unser Kompromissvorschlag ist daher, die Stadtvertreter der CDU-Fraktion nach Fregatten und Korvetten der Bundesmarine umzubenennen.
Einen größeren Akt der Solidarität seitens der CDU-Fraktion könnte es nicht geben. Weiterhin könnten sich dann die Soldatinnen und Soldaten innerhalb der Patenschaft um die Stadtvertreter der CDU-Fraktion in Schwerin kümmern.
Dies wäre ein klares Bekenntnis, dass die Stadtvertreter der CDU-Fraktion ein Teil der Gesellschaft unserer Stadt sind.

Die Linksjugend [´solid] Schwerin



Einladung zum Kaffeeklatsch

13.06.2018 16.30 Uhr
im Bürgerbüro Martinstraße
zur Gast: Andreas Bluhm
Präsident des Landessportbundes M-V

Die Göttin Europa weint

Während ich dieses Wort zum Monat schreibe schaut Europa nach Italien. Der dortige Staatspräsident hat zu entscheiden, ob er der Regierungskoalition aus Fünf-Sterne-Bewegung und rechtspopulistischer Lega den Auftrag zur Regierungsbildung gibt. Dass man dort plant, sich gegen die Bestimmungen zur Neuverschuldung Italiens zu wehren, ist nicht mein Problem. Tatsächlich stehe ich aber der grundsätzlichen Europaskepsis dieser ungleichen Koalition nicht positiv gegenüber. Im Fernsehen läuft der Weltspiegel, eine Extraausgabe widmet sich der Situation in Polen und der Türkei. In Polen werden die Gerichte umstrukturiert, das Oberste Gericht erlebt seine größte Krise, weil Regionalgerichte sich weigern, seine Urteile anzuerkennen. Oppositionelle werden verfolgt und auch Mitglieder des Europäischen Parlaments, die die Situation in Polen kritisch begleiten, als Volksverräter verhetzt. Eine ähnliche Situation in der Türkei, wo Urteile gegen Mitarbeitende der freien Presse auf der Tagesordnung stehen und ein Leben in der Opposition voller Gefahren ist.

Was ist los mit Europa? Zerfallsprozesse in vielen Ländern und der Ausstieg Englands aus der Eurozone scheint nur der Anfang gewesen zu sein. Ohne den Klugscheißer zu geben und immer Recht haben zu wollen, als PDS haben wir schon gesagt „Euro so nicht“. Der Grund war einfach. Eine auf die gemeinsame Währung ausgerichtete Gründung Europas, die zugleich Sozialstandards vernachlässigte. Keine Entwicklung Europas nach vorne, sondern eher eine weiter ungleichmäßige Entwicklung der einzelnen Staaten, mit Vorteilen für die Wirtschaft. Daher schon damals die Kritik, die sich heute mehr als bewahrheitet.

Allerdings haben wir nie gegen Europa gekämpft, sondern nur gegen die Art und Weise des Zustandekommens.

Gegen Europa zu sein wäre aus meiner Sicht auch eher sehr kurzsichtig. Die junge Generation lebt dieses Europa und seine Möglichkeiten mit großer Selbstverständlichkeit. Bildung heißt eben auch über den Tellerrand zu schauen, auch internationale Erfahrungen zu sammeln. Nun gut, leisten kann sich das nur ein Teil, aber die Freiheiten werden genutzt. Meine kleine Schwester lebt in Italien und hat dort mit ihrem Partner zwei Kinder. Es ist für sie und die Kinder selbstverständlich nach Schwerin zu kommen, ohne irgendwelche Probleme und Umstände.

Welche Vorteile aber bietet Europa den Menschen sonst? Eine Angleichung der Lebensverhältnisse, also eine Angleichung der Arbeitnehmerrechte oder medizinischen Versorgung oder der Sicherheit vor Altersarmut nach oben? All das erleben die Menschen nicht. Das lässt die Skepsis gegenüber Europa wachsen, aus meiner Sicht verständlicher Weise. Auf der anderen Seite steht fest, dass die letzten beiden Weltkriege von Europa ausgingen. Diese Wahrscheinlichkeit ist in einem geeinten Europa deutlich geringer. Trotzdem nimmt auch in unserer Partei die Europaskepsis zu. Leider, wie ich meine. Denn wir haben gute Gründe für Europa einzutreten und es zu verbessern. Denn die Menschen müssen Europa positiv spüren. Ein zurück zu den Nationalstaaten stärkt nur die Nationalisten in jedem Land. Als linke Partei können wir das nicht wollen. Deshalb sage ich in Anlehnung an den PDS-Slogan heute als LINKER: „Europa so nicht.“ Haben wir den Mut für ein geeintes Europa zu streiten, in Frieden und sozialer Gerechtigkeit. Ein geeignetes Mittel in der Auseinandersetzung gegen nationalistische Kräfte.

Peter Brill

Der Neue – Mario Menzzer



Wer ist das eigentlich, dieser Neue? Eine Frage, die ich in letzter Zeit öfter gehört habe. Ja, ich darf zugeben, ein kleines bisschen kenne ich ihn schon. Aber noch lange nicht richtig. Trotzdem freue ich mich auf die Zusammenarbeit. Warum? Nun ganz bestimmt nicht darum, weil er perfekt wäre. Das geht auch gar nicht. Er ist neu in unserem Kreisverband, muss die Strukturen und Gepflogenheiten erst noch kennen lernen. Vor allen Dingen muss er erst noch uns und die Mitglieder kennen lernen.

Er tritt wahrlich in große Fußstapfen und ist selbstbewusst genug, um irgendwann einmal eigene Spuren hinterlassen zu wollen. Er ist noch kein politisches Schwergewicht, möchte aber daran arbeiten. Die Grundlage ist da. Er weiß, warum er den Weg zu unserer Partei gefunden hat. Es geht ihm um soziale Gerechtigkeit, die er in unserer Republik immer mehr vernachlässigt sieht. Ein guter Ansatz. Seit drei Jahren ist er Mitarbeiter der Partei. Eine kurze Zeit und sicher hat er trotzdem schon einiges mit der Partei erlebt. Aus eigener Erfahrung kann ich sagen, wenn man durchhält in dieser Partei, ihr in guten und in schlechten Zeiten die Treue hält, weil man diese Gesellschaft verändern will, dann wird aus dieser Beschäftigung für die Partei auch die Liebe zur Partei. Die Liebe fehlt ihm noch, aber Achtung und Respekt vor unserer Partei hat er. Und er bringt die soziale Grundeinstellung, ja Grundüberzeugung, dass Mensch diese Welt verändern kann und muss, mit. Das ist aus meiner Sicht das Wichtigste.

Er ist also bei weitem kein fertiger Kreisgeschäftsführer. Aber genau das ist auch unsere Chance als Kreisverband. Machen wir ihn zu unserem Geschäftsführer. Er ist bereit, sich zu entwickeln und der Herausforderung zu stellen. Geben wir ihm also jede Chance die er braucht und fordern wir ihn. Die erste große Herausforderung ist der Kommunalwahlkampf 2019 – gewiss kein leichter Einstieg. Aber wenn wir gemeinsam arbeiten, werden wir vielleicht am Ende des Kommunalwahlkampfes sagen können: Da ist ein neuer Geschäftsführer gewachsen. Daran möchte ich mit Mario arbeiten und das ist unser beider Ziel. In diesem Sinne, Mario, herzlich willkommen und auf eine gute Zusammenarbeit.

Peter Brill

Impressum

„Offenes Blatt“ wird herausgegeben vom Kreisvorstand der Partei DIE LINKE. Schwerin.
Anschrift der Redaktion: Martinstraße 1/ 1A, 19053 Schwerin,
Tel.: 0385/ 7587454,
E-Mail: info@die-linke-schwerin.de,
Internet: www.die-linke-schwerin.de
Die Redaktion behält es sich vor, Beiträge zu kürzen oder in einer späteren Ausgabe zu veröffentlichen.
V.i.S.d.P.: Peter Brill
nächste Ausgabe: 22.06.2018

Staffelstabübergabe



Nun ist der Tag gekommen, am 1. Juni 2018 übergibt der langjährige Geschäftsführer, Peter Templin, seine Geschäfte an den neuen Geschäftsführer. Alle fragen sich bestimmt, wer ist denn der Neue?
Ich bin Mario Menzzer, 37 Jahre jung, Vater einer siebenjährigen Tochter und wohnhaft in Rostock. Seit drei Jahren bin ich der Geschäftsführer des Kreisverbandes Nordwestmecklenburg. Der Landesverband Mecklenburg-Vorpommern ist dabei, seine Strukturen neu auszurichten. In einem ersten Schritt war es wichtig, dass der Kreisverband Schwerin weiter einen Geschäftsführer hat. In Zukunft werde ich also für die Kreisverbände Nordwestmecklenburg und Schwerin arbeiten. Ein Modellprojekt für unseren Landesverband auf dem Weg zum geplanten Übergang zu Regionalgeschäftsführern. Dieser Herausforderung möchte ich mich gerne, gemeinsam mit dem gesamten Kreisverband Schwerin, stellen. Denn ich denke, wir können etwas bewegen und sogar verändern, aber das geht nur – gemeinsam.
In der Zeit vor 2015 habe ich in der Sport- und Freizeit Branche sowie für ein Finanzdienstleistungsunternehmen gearbeitet. Für den Sport ist die Freizeit übrig geblieben, besonders das Kitesurfen hat mich gefesselt. Eine Sportart, die mich fasziniert, weil mich nicht der Sturm und das Wasser beherrschen, sondern ich mit ihnen spielen kann.
Im Jahr 2015 bot sich mir die Möglichkeit für DIE LINKE. Nordwestmecklenburg tätig zu werden. Diese Möglichkeit habe ich gerne genutzt. Denn es ist mir wichtig, dass niemand in Altersarmut leben muss und es mir nicht egal ist, dass über 40% der Kinder in Schwerin von Harz IV leben müssen. Genau so unverständlich ist für mich die Zweiklassenmedizin in unserem Land und die Krankenkassenreförmchen können mir gestohlen bleiben, so lange sie nicht mit der privaten Krankenversicherung Schluss machen.
In Nordwestmecklenburg habe ich die vergangenen Jahre mit Wahlen und Wahlkämpfen gefüllt und ich konnte hier erste Erfahrungen in einer Geschäftsstelle sammeln.
Langsam wird mir in den vielen Gesprächen klar: Peter Templin hat in seiner 25-jährigen Tätigkeit als Geschäftsführer große Fußspuren hinterlassen. In diese Fußspuren passe ich noch lange nicht hinein. Ich werde neue, andere Wege gehen und meine eigenen Spuren setzen und darauf freue ich mich.
In den kommenden Monaten ist es für mich wichtig, alle Strukturen in Schwerin kennenzulernen, damit die Arbeit weiterhin reibungslos ablaufen kann. Deshalb habe ich den Monat Mai sozusagen im Ehrenamt zur Einarbeitung genutzt. Der eine oder andere Genosse hat mich schon in der Geschäftsstelle gesehen, als er das Offene Blatt geholt hat. Ja, es ist viel Neues und noch übersehe ich nicht alles, was mich hier erwartet. Aber ich freue mich auf die Gespräche mit den Vorständen der Ortsverbände, denn nur so kann ich mich hier in Schwerin orientieren und zurechtfinden.
Ich möchte mich bei dem gesamten Kreisvorstand Schwerin an dieser Stelle bedanken. Danke, dass ihr mich so herzlich aufgenommen habt. Die ersten Termine sind vereinbart, müssen organisiert und umgesetzt werden. Von jetzt an heißt es auch für mich: „Kopf hoch und nicht die Hände."

Solidarische Grüße
Mario Menzzer

Öffnungszeiten
Kreisgeschäftsstelle Schwerin

Montag:	9-13 Uhr
Dienstag:	13-17 Uhr
Freitag:	8-12 Uhr

Was macht die Linksjugend [´solid] in Schwerin?



Was also macht die Linksjugend [´solid] in Schwerin? Vieles!
Zum Valentinstag am 14. Februar verteilten wir auf dem Marienplatz unsere „Lieb doch, wen du willst!"-Tüten. Homo? Na logo! Denn man kann keine Angst vor einer sexuellen Orientierung haben. Nein, wer homophob ist, ist einfach ein Arschlo**.
Gerade in der heutigen Zeit darf es kein „Problem" mehr sein, offen zu seiner sexuellen Orientierung zu stehen und das ohne schräge Blicke ernten zu müssen.
Zwei Tage später, am 16. Februar ging es gemeinsam mit rund 70 Menschen auf der Straße, um ein Zeichen zu setzen für ein menschliches, weltoffenes und buntes Schwerin!
Einer unserer Sympathisantinnen gelang es, in die Veranstaltung der AfD/PEGIDA zu kommen, um unbequeme Fragen zu stellen, Antworten erhielt sie jedoch keine. Wir werden uns auch weiterhin für ein gerechteres, sozialeres und vor allem menschlicheres Schwerin einsetzen!
Am 16. April hielten wir einen kreativen Protest zum CDU-Antrag „Korvette Schwerin" ab. Ein Kriegsschiff soll den Namen unserer Stadt tragen? Wir fragen uns: „Geht's noch? – Kommt nicht in Frage!"
Am 1. Mai waren wir natürlich auf dem Marktplatz in Schwerin sowie auf der landesweiten Demo vertreten.
Neben Aktionen steht die politische Arbeit ebenfalls auf unserer Agenda. So plant der AK Bildung derzeit Veranstaltungen bspw. zur Legalisierung von Cannabis. Auch der AK Wahl19 hat ihre Arbeit aufgenommen und plant den Jugendwahlkampf mit dem Schwerpunkt „Wahlalter 16".
Die AG Sport, zu der wir alle Genossinnen und Genossen recht herzlich einladen, nimmt für die Linksjugend [´solid] Schwerin an diversen sportlichen Veranstaltungen in Schwerin teil. Ob Nachtlauf, 5-Seen-Lauf oder die Planung eines eigenen Turniers, die AG Sport freut sich immer über Sportbegeisterte!
Aktuell sind wir 34 junge Mitglieder und SympathisantInnen, doch wir wollen mehr werden. Da Schwerin noch immer keine eigene Universität hat, verlassen viele engagierte junge Menschen unsere schöne Stadt. Diese Lücken können wir nur durch neue, motivierte junge Menschen schließen.
Ihr kennt jemanden, seid selbst im [´solid]-Alter oder wollt einfach mal sehen, was wir so treiben? Dann schaut doch vorbei!
Unsere nächsten Treffen im Bürgerbüro (Martinstr. 1/1a):

- 27.05.2018 – 16:30 Uhr
- 17.06.2018 – 16:30 Uhr
- 01.07.2018 – 16:30 Uhr

Wir freuen uns auf Euch!
Eure Linksjugend [´solid] Schwerin
Anne, Marco, Sandra und Ellen

Interview mit Peter Templin



Nach über 25 Jahren Arbeit in unserem Kreisverband gehst du jetzt in den wohlverdienten Ruhestand. Herzlichen Glückwunsch! In diesem 25 Jahren ist in unserer Partei viel geschehen. Rückblickend gefragt, wie siehst du die Entwicklung unserer Partei in dieser Zeit?

Wir haben das Jahr 2018 und die „Erben“ der SED sitzen in Fraktionsstärke im Deutschen Bundestag. Alles andere als selbstverständlich. Es macht mich schon ein bisschen stolz, dass wir mit vielen Genossinnen und Genossen gemeinsam nach der sogenannten Wende nicht auseinandergelaufen sind. Wir waren einfach nicht bereit, unsere Ideale und Überzeugungen über Bord zu werfen.
Es gab in den Jahren nach 1989 immer ein auf und ab in der Entwicklung unserer Partei. Das lässt mich im Wissen darum, auch viele Debatten oder Auseinandersetzungen zunehmend gelassener betrachten. Ob die in der Vergangenheit oder die aktuellen. Die Karawane zieht immer weiter. In einer zutiefst antikommunistisch geprägten Bundesrepublik ist es, historisch betrachtet, einmalig, was wir gemeinsam bisher erreicht haben. Für die Generationen nach uns ein großer Rucksack, den es gilt, weiter zu tragen. DIE LINKEN werden in dieser Welt dringend gebraucht. Mehr denn je, davon bin ich überzeugt. Es muss immer darum gehen, das Einende in das Zentrum jeder Debatte zu stellen und nicht das Trennende. Ein erkennbares Angebot für die Menschen mit einem bestimmten Gebrauchswert muss immer das Ziel sein.
Um Marx zu zitieren
„Die Idee wird zur revolutionären Gewalt, wenn sie die Massen ergreift. Davon sind wir noch ein Stück weit weg, aber wir sollten aus historischer Verantwortung darum kämpfen. Ich bin davon überzeugt, es lohnt sich für uns, unsere Kinder und Enkelkinder sowie derer, die nach uns kommen. Und bei den amtierenden Kreisvorstandsmitgliedern habe ich ein gutes Gefühl. Kluge und engagierte Leute, die Spaß haben und Spaß machen! Das trifft auch auf unsere Vertreter im Landesvorstand zu.

Wer dich kennt, der hat gemerkt, dass es dir gut geht, wenn es der Partei gut geht. Du lebst diese Partei also von ganzem Herzen. Bist du ein, wie man es früher nannte, 150-prozentiger?

Tja, ist wohl so und keiner kann aus seiner Haut. Nur das Nachdenken über einen grandios gescheiterten Versuch eine bessere Gesellschaft zu versuchen, hat mir deutlich vor Augen geführt, dass man darauf achten muss zwischen Fanatismus und Überzeugungen zu unterscheiden. Das hilft ungemein beim selber denken. Im Wissen darum, wie verführbar wir Menschen leider immer wieder sind, ist es existenziell wichtig, wenn man die Dinge immer wieder hinterfragt. Was Fanatismus im Denken von Menschen anrichten kann, hat die Geschichte leidvoll bewiesen. Man kann übrigens auf Fußballplätzen fast jedes Wochenende den Unterschied zwischen Fanatikern und Fans sehen.
Rückblickend betrachtet, war ich grundsätzlich schon zu DDR Zeiten eigentlich klug genug, um bestimmte Entwicklungen zu hinterfragen. Das Grundproblem nur, ich konnte alles erklären, aber grundsätzlich in Frage gestellt habe ich die Dinge nicht. Das ist meine Verantwortung! Übrigens gehöre ich nicht zu Denjenigen, die auch heute noch glauben, dass die DDR an der Konterrevolution gescheitert ist.
Überzeugungen muss man leben, dann ist man nach außen glaubwürdig und wenn man Glück hat, wird man dafür auch geschätzt und geachtet. Menschen haben ein Gespür für Aufrichtigkeit. Meine Frau und meine Kinder hatten in den vielen vielen letzten Jahren sicher öfters Grund, mit mir zu hadern, aber Zweifel an dem was ich vertrete, hatten sie, glaube ich nie. Deshalb sind sie wohl auch alle Genossinnen und Genossen und LINKE geworden. Kann man doch im Nachhinein stolz drauf sein.

Wenn wir dich jetzt aus dem aktiven Dienst verabschieden, ist dies dann ein Abschied für immer?

Jetzt hab ich noch bis zum 29. Mai Urlaub. Werde mich ordentlich bei meinen Freunden und liebgewordenen Mitstreitern verabschieden und nehme mir Zeit für Dinge die ich nie hatte. Eigentlich ganz banale Geschichten. Im Wald umherstreunen, ohne auf die Zeit zu schauen, wieder Bücher lesen, die nicht unbedingt mit Politik zu tun haben, ja und als kleiner Spießer mein Grundstück pflegen wie es meine Art ist. “Sogenannte Freunde“ behaupten ja, ich würde den Rasen mit einer Nagelschere schneiden. Bin halt bemüht, Dinge ordentlich zu machen.
Und dann werde ich mal wieder nicht aus meiner Haut können und mich weiter einmischen. Rankommen lassen. Nichts muss, alles kann, ein unglaublich tolles Gefühl!

Zum Schluss die Standardfrage für Interviews aus so einem Anlass. An welche Ereignisse oder an welches Ereignis in diesen 25 Jahren wirst du besonders gern zurückdenken?

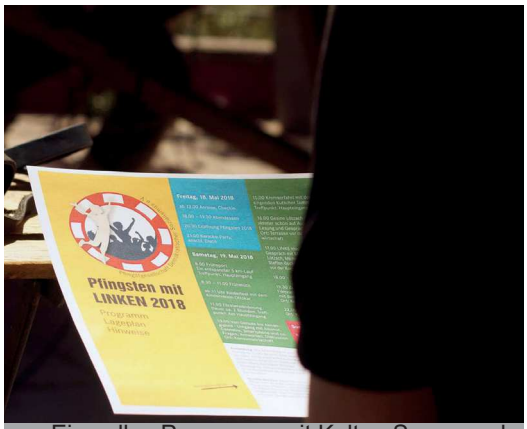
Es geht für mich nicht um die Frage, an was ich mich gerne erinnere, sondern an WAS ich mich erinnere. Es sind so viele Ereignisse, Erfahrungen, Erlebnisse die mich zutiefst berührt haben. Ich hatte das Glück, in den letzten 25 Jahren mit vielen Menschen zusammen zu arbeiten, die der Partei immer gegeben haben und dafür nichts erwarteten. Es sind die vielen Ehrenamtlichen, an die ich dabei denke und die teilweise leider schon verstorben sind. Gerne denke ich dabei an meine Freunde Hubert Czarnetzki und Klaus Musse.
So uneigennützig muss man erst einmal sein. Es ist für mich Ausdruck tiefster Verbundenheit mit der Partei, seine freie Zeit zu opfern, im Monat nicht wenig Geld der Partei zu überweisen und dann auch noch unsägliche Debatten einiger Funktionäre zu ertragen. Verzeiht mir bitte, dass ihr nicht namentlich erwähnt wurdet, aber ich bin überzeugt, ihr wisst, dass ich dabei an jeden Einzelnen von Euch denke. Danke dafür!
Tja und dann denke ich an meine Einstellung als Geschäftsführer zum 1. Januar 1993, an die Zwangsverwaltung der sogenannten unabhängigen Kommission, an den Hungerstreik in der Volksbühne, an der auch mein Freund Dietmar Bartsch teilnahm und der heute mit Sahra Fraktionsvorsitzender ist. Ich denke an den unsäglichen Modrow-Prozess in Dresden, bei dem ich drei Mal anwesend war. Übrigens mit reingeschmuggelter Kamera. Aufnahmen mit historischem Wert.
Ich denke an das Jahr 1998, dem Jahr, wo plötzlich niemand mehr die CDU gewählt haben wollte und die Kommunisten und die Sozialdemokraten die Grundfesten der Demokratie erschütterten, indem sie die erste Rot-Rote Landesregierung stellten. Ein Tabubruch!
Ich denke an 25 Jahre mit Petra Böttcher, so lange halten die wenigsten Ehen heute, an Almut Schulz, die mich viele

lange Jahre selbstlos in der Geschäftsstelle unterstützte, an Ulla Marek, an Birgit Niemann, an Viktor Micheilis, Michael Heinze und an Björn Griese.
Wir sind zusammen ein ganzes Stück gemeinsam gegangen. Nicht unerwähnt bleibt die Erinnerung und der Stolz an eine gewonnene Oberbürgermeisterwahl in der Landeshauptstadt Schwerin mit Angelika Gramkow, die auch jahrelang unsere Kreisvorsitzende war. Übrigens hatte ich gewettet, dass wir es schaffen und gewonnen. Glaube versetzt manchmal Berge. Peter Brill meinte einmal in einem Gespräch mit meinem Nachfolger „Peter Templin war es immer egal, wer unter ihm Kreisvorsitzender war“. Na ja, ich habe innerlich geschmunzelt und mir was dabei gedacht. War vielleicht auch nicht ganz ernst gemeint, aber auch mit Peter als Kreisvorsitzenden habe ich viele Jahre erfolgreich und loyal zusammengearbeitet.
24 Jahre lang Pfingsten mit der PDS und der LINKEN am Werbellinsee. Staffelstab übernommen von meinem Freund Gerd Röder und dem leider verstorbenen Friedemann Reinhold. Tolle Freunde gefunden, mit denen wir uns regelmäßig treffen. Meine Frau machte mir am Werbellinsee einen ordentlichen Heiratsantrag, den ich angenommen habe. Sie wurde dort in die Reihen der Partei aufgenommen. Ich durfte Persönlichkeiten, wie Gregor Gysi, Marcus Wolf und viele viele Andere kennenlernen. Habe drei tolle Kinder, drei tolle Enkelkinder, und höre an dieser Stelle auf, sonst wird es ein Buch. Insgesamt hatte ich ein wahnsinnig intensives und spannendes Leben, trotz Heimkind, überlebter Diktatur und schöner Kinderjahre in der DDR. Eine fundierte Ausbildung, auch in der DDR und wilde Jugendjahre mit zwei nachvollziehbaren Aufenthalten bei der Deutschen Volkspolizei.
Und für Ältere stehe ich in der Straßenbahn auf. Das würde aber jetzt eine Wertedebatte werden und wer will das schon!?
Bleibt gesund, habt Spaß am Leben, wir sehen uns. DANKE

Pfingsten mit der LINKEN lebt



Kersten Steinke übergab eine Spende des Vereins der Bundestagsfraktion



Ein volles Programm mit Kultur, Spass und Politi für jung und alt wurde geboten


Spannende Diskussionsrunden bei besten Pfingstwetter waren gut besucht


Symbolische Staffelübergabe an das Orga-Team durch Rasho Janew und Volker Steinke

Nach 24 Jahren sollte einfach so Schluss sein mit einer Idee, die in den 90er Jahren in Mecklenburg-Vorpommern geboren ist? Erst in Markgrafenheide und dann jahrelang am Werbelinsee. Nein, dachte sich ein engagierter Trupp von jungen Menschen und gründeten schon während der scheinbar letzten Pfingsveranstaltung die „Pfingsgesellschaft Demokratischer Sozialismus“. Ohne die finanzielle Unterstützung der Bundespartei und ohne das jahrelang gewachsene Netzwerk wurde sich ans Werk gemacht, Schnell war klar, dass der alte Ort nicht zur Verfügung steht und auch für einen Neuanfang zu groß ist. Der Tod von Dominic Heilig, er war stellvertetender Vorsitzender der Pfingsgesellschaft, brachte die ganze Planung und Vorbereitung durcheinander. Und trotzdem ist es gelungen, im Ferienland Luhme in Brandenburg ein Pfingsten mit den LINKEN mit knapp über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern zu organisieren. Der alte Gedanke Politik, Familie und Spass wurde grandios umgesetzt. Der Kinderverein „Ottokar“ sorgte wieder für ein abwechslungsreiches Kinderprogramm. Die Band „Ostwind“ sorgte bis spät in die Nacht für ausgelassene Stimmung und die Politik kam auch nicht zu kurz. Unter anderem stand auf dem Programm:

- Gesine Lötzsch las aus ihrem Buch »Immer schön auf Augenhöhe«,
- LINKE Hochburgen? Im Gespräch mit MdB Gesine Lötzsch, dem Lichtenberger Bürgermeister Michael Grunst und dem Rostocker Sozialsenator Steffen Bockhahn,
- Wer Neoliberalismus sät, wird Rechtspopulismus ernten - Vortrag und Diskussion über die in der politischen Linken weit verbreitete These, dass der (weltweite) Aufstieg des Rechtspopulismus unmittelbar mit Neoliberalismus und Sozialabbau zusammenhängt. Im Vortrag wird auf Grundlage von sozialpolitischer Daten und Wahldaten argumentiert, dass es - wenn überhaupt - nur einen äußerst schwachen Zusammenhang zwischen Sozialabbau und dem Aufstieg von Trump, Le Pen, AfD und anderem Gesocks gibt mit Marco Radojevic und
- TrumpLand: Kulturkampf oder Klassenkampf?

Schon fast traditionell endete die Veranstaltung mit dem Satz: „Wir sehen uns im nächsten Jahr!“ Vielleicht sind dann auch wieder mehr Mitstreiterinnen und Mitstreiter aus Schwerin dabei. Leider wurden die Informationen anscheinend aus der Geschäftsstelle nicht weitergegeben. Es war ein schönes Gefühl, dass die gute Idee aus unserem Land, sogar unseres Schweriner Genossen Gerd Röder, weiterlebt.

Rasho Janew

Cuba braucht weiter unsere Hilfe Teil 2



Am zweiten Tag unseres Aufenthaltes (14.11.18) war ein Besuch in Guantanamo-Stadt bei unserer Partnerorganisation ACPA und bei ICAP (Gesellschaft für die Freundschaft mit den Völkern der Welt) geplant. Da der für unseren Transport vorgesehene Kleinbus noch bis zum 16.11. in der Werkstadt zubrachte, organisierten die cubanischen Freunde kurzfristig 2 Pkw, mit denen wir nach Guantanamo-Stadt und wieder zurück transportiert wurden. In einer Gesprächsrunde bei ICAP erfuhren wir u.a., dass nach dem Sieg der Revolution 1959 ca. 1000 Cubaner auf der von den USA besetzten Enklave Guantanamo-Bay arbeiteten. Die cubanische Regierung überließ die Entscheidung den Arbeitern, ob sie weiter bei den Amerikanern arbeiten wollten oder nicht. Die Mehrheit entschied sich für ihre bisherige Tätigkeit. Während unseres Aufenthalts ging der drittletzte Cubaner in Rente. Die Leitungen für Strom und Wasser wurden von den Cubanern gekappt, so dass die Besatzer sich über Dieselgeneratoren und eine Meerwasserentsalzungsanlage versorgen müssen. An den nächsten beiden Tagen besichtigten wir drei landwirtschaftliche Betriebe in der Nähe unserer Unterkunft. Der Transport erfolgte auf der Ladefläche eines russischen LKW, der zwei Jahre wegen eines defekten Motors nicht benutzt werden konnte. Im Frühjahr war ein von Cuba Si bezahlter Motor von China geliefert und inzwischen eingebaut worden. Unsere cubanischen Gastgeber freuten sich riesig darüber.

Am 16.11. stand dann unser Kleinbus zur Verfügung und wir traten eine zweitägige Fahrt nach Santiago de Cuba an. Hier besichtigten wir den berühmten Friedhof Sta Ifigenia auf dem neben dem Nationalhelden Cubas Jose Marti und anderen Persönlichkeiten Cubas auch Fiedel Castro im vorigen Jahr seine letzte Ruhestätte gefunden hat. Anschließend besuchten wir die Moncada-Kaserne und erkundeten das Stadtzentrum Santiagos. Vom Dachgarten eines Hotels am zentralen Platz Santiagos konnten wir bei einem Glas Mojito auf den Balkon blicken, von dem Fidel 1959 den Sieg der Revolution verkündet hatte.

Am nächsten Morgen nahmen wir auf dem Weg zur „Badewanne“ Santiagos in einem privaten Caffee am Stadtrand Santiagos unser Frühstück ein. Für ein Brötchen mit Spiegelei, einen Kaffee und ein Glas Saft waren 15 CUP (ca. 60 €-cent) zu zahlen. Kurze Zeit später konnten wir auch noch die Granita Siboney (eine Hühnerfarm die Fidel Anfang der 50-iger Jahre gekauft hatte und auf der er mit seinen Getreuen 1953 den Angriff auf die Moncada-Kaserne plante) besichtigen. An der „Badewanne“ erwartete uns sogar ein Sandstrand mit nur wenigen Steinen (ansonsten sie die Strände an der Südküste Cubas oft mit Steinen von Splitt- bis zur Schottergröße bedeckt). Bei strahlenden Sonnenschein konnten wir uns im karibischen Meer abkühlen. Nach dem Mittagessen in einer privaten Fischgaststätte in Strandnähe, für das Preise von umgerechnet zwei bis drei € zu zahlen waren, begaben wir uns dann auf den Weg zu unserem Gästehaus.

Am Sonntag gab es dann die Möglichkeit, Guantanamo-Stadt eigenmächtig zu erkunden. Das Mittagessen hatten unsere Gastgeber in der Geschäftsstelle zubereitet, es schmeckte vorzüglich. Auf dem Rückweg hatten wir dann ein einmaliges Erlebnis. Auf einem Bergkamm ca 1000 m Luftlinie von unserem Gästehaus entfernt, besuchten wir einen Steintierzoo. Ein einheimischer Bauer hatte sich autodidaktisch die Fähigkeiten eines Steinbildhauers beigebracht und neben seiner landwirtschaftlichen Tätigkeit auf einem 2,5 km langen Rundkurs aus den verstreut liegenden Sandsteinblöcken vor Ort über 200 Tierfiguren von der Maus bis zum Karren ziehenden Büffelgespann in Originalgröße gehauen. Nach seinem Ableben werden die Arbeiten von seinem Sohn weitergeführt. Allerdings geht es hierbei überwiegend um Instandhaltungsarbeiten.

Am 20.11. fuhren wir dann in unserem zweiten Einsatzort in den Kreis Imias. Am Rande der gleichnamigen Kreisstadt, ca. 80 km östlich von Guantanamo-Stadt an der Küstenstraße gelegen, wurden wir in einer Bungalowsiedlung für einheimische Urlauber untergebracht. Die Bungalows waren vom Hurrican 2015 stark beschädigt worden und einige davon waren für unsere Unterbringung provisorisch wieder hergerichtet, aber für die Übernachtung reichte es.

Heinz Schmidt

Einfach einmal in den Arm nehmen







Manchmal denkt man, dass man einen leichten Job hat. Ein paar Worte des Dankes an den Genossen Templin, das kann doch nicht schwer sein.
Aber wie dankt man mit Worten einem Menschen, mit dem man über 25 Jahre auf das Engste zusammengearbeitet hat?
Wie dankt man einem Genossen, mit dem man die Höhen und Tiefen der Partei und des Kreisverbandes erlebt und erlitten hat?
Wie dankt man einem Genossen, der immer da war, wenn man ihn brauchte, ob als Genosse oder als Mensch.
Wie dankt man einem Genossen, der im Kreisverband akzeptiert ist, der den Kreisverband zusammengehalten hat, weil er für jedes Mitglied ein offenes Ohr und auch die Zwischentöne gehört hat?
Ein Genosse, der Wert darauf legt, sich von guten Freunden auch ein letztes Mal persönlich zu verabschieden und der bis heute an seine Genossen denkt, die ihm in ihrem Wirken für die Partei so wichtig waren. Ein Verhältnis, das von Freundschaft und Respekt vor dem Anderen geprägt ist.
Selbstbewusst und immer im Interesse der Partei ist Peter Templin tätig gewesen. Ordnete so manches Mal die Interessen der Partei den privaten Dingen unter. Er war ein politischer Geschäftsführer und ich kenne keinen Kreisvorstand, in dem sein Wort kein Gewicht gehabt hätte. Seine Erfahrungen, seine Kenntnisse der Parteistrukturen vom Kreisverband bis zur Bundesebene, machten manchmal Unmögliches möglich und versetzte manchen ins Staunen.
Peter ist ehrgeizig, er streitet offen und ehrlich um seine Positionen mit klaren Argumenten, die er rhetorisch sehr gut rüberbringt, spielt dabei mit dem Tonfall und seinen Augen, kann sein gegenüber „fertig machen“, ohne den Menschen zu verletzen. Verlieren tut er dabei zugegebenermaßen selten und wenn es mal geschieht, nimmt er es sportlich.
Eine besondere Fähigkeit hat er noch, er kommt mit jedem zurecht. Egal, wenn es um unseren Kreisverband ging und dem Kreisverband nutzte, zog sich der sonst sehr persönliche Peter Templin auf die Sachebene zurück und klärte im locker flockigen Ton die notwendigen Sachen.
Peter ist ein kleiner Politikallrounder, der wohl zu ziemlich jedem Thema eine Position hat. Die Kommunalpolitik war nicht sein Steckenpferd, aber er blühte auf und achtete sehr auf das Agieren unserer Fraktion, wenn es um grundsätzliche politische Entscheidungen ging.
Ja, er lebte die Partei und ich freue mich wahnsinnig, dass dies keine Trauerrede, sondern nur ein Abschied aus dem aktiven Berufsleben ist. Ein Abschied, den sich der Genosse Templin verdient hat, denn oftmals hat er bis zur Erschöpfung für unseren Kreisverband gearbeitet, denn tatsächlich, er lebt diese Partei.
Aber wie sage ich nun danke? Am liebsten würde ich Peter einfach einmal in den Arm nehmen, fest drücken und nur ganz simpel „Danke!“ sagen. Ich bin mir sicher, dass er das versteht und weiß wie viel ich eigentlich mit diesem kleinen Wort meine.

Peter Brill
Kreisvorsitzender

Herzlichen Glückwunsch

Die Basisgruppe 321 gratuliert Genossin Elisabeth Lösel am 4. Juni ganz herzlich zum 90. Geburtstag und wünscht ihr alles Gute.

Die Genossin Ina Latendorf feiert am 26. Juni ihren 47. Geburtstag.
Die BO übermittelt auch ihr die herzlichsten Glückwünsche.
Wir gratulieren der Genn. Bärbel Welsch recht herzlich zum 73. Geburtstag, dem Gen. Arnold Ihde zum 90. Geburtstag, dem Gen. Walter Sommerfeld zum 87. Geburtstag und dem Gen. Reinhold Uhlmann zum 31. Geburtstag und wünschen allen weiterhin beste Gesundheit.
Der Ortsverband Mitte gratuliert nachträglich dem Genossen Olaf Bettenwoorth, dem Genossen Sebastian Witt, dem Genossen Martin Tardel, dem Genossen Nico Beier, dem Genossen Torsten Kühl und dem Genossen Helmut Holter zum Geburtstag.
Im Monat Mai haben noch die Genossin Luise Fuchs, die Genossin Inge Weidner und der Genosse Enrico Schild Geburtstag.

Der Ortsverband Mitte wünscht ihnen alles erdenklich Gute, vor allem Gesundheit.

Mit tiefer Betroffenheit müssen wir leider mitteilen, dass unsere Genossin

Inge Gäth

am 06.05.2018 verstorben ist.
Wir sprechen ihren Angehörigen auf diesem Wege unsere aufrichtige Anteilnahme aus. Sie wird uns immer in Erinnerung bleiben.

Kranzniederlegung zum 8. Mai 2018



Auch 73 Jahre nach dem Ende des 2. Weltkrieges ist es wichtig, die Erinnerung wach zu halten. Millionen Menschen verloren ihre Heimat, ihre Angehörigen oder ihr eigenes Leben. In M-V, Brandenburg und Thüringen ist der 8. Mai daher ein Landesgedenktag. Aus diesem Anlass legte ich gemeinsam mit Simone Oldenburg und Oberst W.I. Raikow einen Kranz am Denkmal der Mutter in Raben – Steinfeld nieder.

Henning Foerster

Kinderfest mit der Schweriner LINKEN



Am 2. Juni 2018 von 14 bis 16:30 Uhr lädt die Schweriner LINKE zum traditionellen Kinderfest. Diesmal auf den Spielplatz in der Kielerstraße in Lankow. Es warten viele tolle Überraschungen wie Kinderschminken, Button selber gestalten, Glücksrad und tolle Preise.

8. Mai - Tag der Befreiung: Was denn sonst?

„Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht. Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel.“ - aus dem Schwur von Buchenwald.

An vielen Orten in unserem Bindestrich-Bundesland fanden feierliche Veranstaltungen zum Tag der Befreiung, zum Tag des Sieges und des Gedenkens an die unzähligen Opfer des Zweiten Weltkrieges statt.

Der deutsche Faschismus begann seinen Kampf zuallererst gegen die nicht stromlinienförmigen Vertreter des eigenen Volkes. Konzentrationslager wurden nach der Machtergreifung des Führers schnell Bestandteil der politischen Kultur. Friedhofsruhe griff um sich.

Die Hauptlast des am 1. September 1939 begonnenen Angriffskrieges, er ging übrigens von deutschem Boden aus, trugen die Völker der Sowjetunion. Die im Osten verwirklichte Zerstörungskraft „deutscher Wertarbeit“ ist noch heute unfassbar.

Auf der Gedenkveranstaltung in Schwerin stellte unser Kreisvorsitzender, Genosse Peter Brill, die Grausamkeit eines im Antlitz des Faschismus daherkommenden Kapitalismus dar. Eine Wiederholung dieses Kapitels deutscher Geschichte kann niemand wollen.

Zahlreiche Teilnehmer der Veranstaltung erinnerten an das erlittene Leid ihrer Völker. Einige von ihnen hielten Porträts ihrer im Großen Vaterländischen Krieg gefallenen Ahnen in den Händen. In Gedenken an die Opfer des Faschismus wurden viele Blumen und Gebinde niedergelegt.

Unser Blumenstrauß wurde von unserem Kreisvorsitzenden, Genossen Peter Bill, und seinen Stellvertretern, Genossin Karin Müller und Genossen Marco Rauch, niedergelegt.

Keiner ist vergessen. Niemand ist vergessen. Nichts ist vergeben, nichts ist vergessen. Auch wenn die Zahl der tatsächlichen Zeitzeugen abnimmt.

Antifaschismus in Deutschland des beginnenden 3. Jahrtausends ist kein Thema von gestern.

Die Toten mahnen uns.

Der Kampf um Demokratie und Freiheit für die Zukunft kann nur im Bündnis aller Menschen guten Willens gelingen. Es ist schlichtweg notwendig, demokratische Gemeinsamkeiten immer wieder zu pflegen. Für viele Bürger außerhalb unserer Partei sind wir eine wichtige Kraft.

Viele Akteure des linken politischen Spektrums teilen unsere Positionen und zählen auf uns. Doch erfüllen sie nicht immer die hohen Anforderungen, welche wir an unsere Bündnispartner stellen.

Manchen Partner hätten wir gerne im Bündnis. Doch nicht für jede Vereinigung und für jede traditionsbeladene Arbeiterpartei ist die Darstellung mit einer linken Linkspartei und der Kontakt mit ihren Ideen attraktiv.

Es hilft nichts. Wir können gar nicht genug mit unseren Mitbürgern sprechen. Konsequenterweise würde dann unsere Parteiarbeit aus Kaffeehauskultur und Kneipentourneen bestehen. Das geht so natürlich nicht.

Wir sind eine kleine Partei. Niemand kann von uns erwarten, dass er/sie in einer Sänfte zum Jagen (oder zur Revolution) getragen wird. Aber gelingt es uns, alle Mitglieder entsprechend ihrer Bereitschaft und ihren Fähigkeiten mitzunehmen?

Innere Zirkel schaffen Professionalität und beleben den kreativen Alltag einer Partei. Wie offen, respektvoll und mit welcher humorvollen Transparenz gehen wir miteinander um? Wie oft kommt denn der „Machtmensch“ und „Strippenzieher“ in jedem von uns durch?

Wie viele Personalentscheidungen können an der Wasserkante noch im Stile der letzten Monate getroffen werden? „Das Erreichte ist noch lange nicht das Erreichbare.“

Es soll doch einfach Spaß machen mit geilen Leuten ein gerüttelt Maß an Lebenszeit in einer Partei der Vielfalt zu verbringen.

Allerta

P.S.: Alle Sitzungen von Kreis- und Landesvorstand sind parteiöffentlich. Da kann jeder mit dem Parteibuch der attraktivsten emanzipatorischen Bewegung Deutschlands teilnehmen. Nichts ist spannender als das echte Leben.

Sofern der Inhalt dieser Ausgabe etwas ermüdend wirkt, ist es an jedem Genossen, diesen Zustand mit eigenen Beiträgen zu ändern.

Mit den besten Grüßen und den Wünschen für einen langen Sommer

Matthias Filter